

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Die Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten im Haus 1,25 Mk., Einschlagnummer 3 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal normiert halbes 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeilezeit oder deren Raum 3 Pf., für jeden weiteren 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 91. Freitag den 20. April 1906. 32. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Italien. Von Italienern insultiert wurde österreichischen Blättermeldungen aus Innsbruck zufolge der deutsche Maler Professor Edgar Meyer auf dem Bahnhof in Pergine wegen seiner Fürsorge für die deutschen Sprachkinder. Es kam dann zu Zusammenstößen von Italienern und Deutschen, wobei der Anführer der Italiener verwundet wurde.

Frankreich. Die letzten Tage haben in Frankreich die Streiks wie Blitze aus der Erde wachsende lassen. Nicht nur im Kohlenrevier bei Lens, sondern auch in Paris und noch vielen anderen Distrikten sind Arbeitereinstellungen eingetreten, die auch mehrfach zu Unruhen Veranlassung gegeben haben.

Portugal. Wegen der Rebellion in der portugiesischen Marine soll, infolgedessen Nachrichten zufolge, in Lissabon eine äußerst strenge Telegrammzensur ausgeteilt werden. Auch soll die Postzeitung verboten haben, Einzelheiten über die Meutereien an Bord des Kreuzers „Dom Carlos“ und des Panzers „Bacão da Gama“ zu bringen. Die Ursache der Meutereien soll, zuverlässigen Nachrichten zufolge, in übertriebener Strenge der Vorgesetzten bei geringen Dienstlohn zu suchen sein. Die fünf Schiffe des Geschwaders sind im Tagoestrome unter den Kanonen der Festungswerke verankert, 1400 Matrosen sind in Landkasernen konzentriert.

Türkei. Die „Frankf. Zig.“ meldet: Die Polizei entdeckte im Drunnen ein dem verdammten Kardinal — Divisionsgeneral Alvine Schamyl — Pascha gehöriges Konfessionelles Leichen. Außer Redwan Pascha sollte von den Verschworenen auch der Großvezir, sowie der in der Umgebung des Sultans befindliche einflussreiche Scheich Abu Budba ermordet werden.

Serbien. Das Kabinett Gruisich hat dem König die Demission überreicht, die angenommen wurde. Der König betraute das Kabinett mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte. Mit dem Rücktritt des Kabinetts Gruisich hat sich die politische Lage sehr stark entwickelt. Man glaubt, daß nur Neuwahlen Klarheit schaffen können, und daß die Ultrafaktion geneigt sein werden, dieselben durchzuführen. In einzelnen Kreisen tauchen Befürchtungen auf, daß ein außerparlamentarisches Geschäftsministerium gebildet werden könnte, was politische Kämpfe nach sich ziehen würde. In anderen politischen Kreisen glaubt man jedoch nicht an ein solches Experiment, da der König bisher stets an den parlamentarischen Prinzipien festgehalten hat.

China. Von chinesischen Machinationen in der Mandchurien weiß ein Telegramm der „Peteröb. Tel.-Agent.“ aus Charkow folgendes zu erzählen: Gerüchtesweise verlautet, daß die Generale Ma und Quanshifai ihre Truppen in der Südmandchurien vermischt und im Distrikt von Ninguta neue Mannschaften sammeln. Die chinesischen Truppen der Mandchurien werden angeblich nach Klein geschickt; 1200 Pferde, die während der Ausübung der Küsten angekauft werden, sollen in Tschalanium zusammengezogen sein. In China würden freiwillige Willigen gebildet. Tausende von jungen Leuten meldeten sich dazu und versammelten sich zweimal in der Woche zu militärischen Übungen. — Durch chinesische Seeräuber wurde, wie „Woods Agency“ aus Tschifu meldet, der deutsche Dampfer „M. Struve“, der auf Grund geraten war, ausgeplündert. Das Schiff werde wahrscheinlich ganz verloren gehen.

Nordamerika. Roosevelt und der Kaiser von China haben sich telegraphisch bei der Verstellung des Kabels von Manila nach Schanghai, welches das letzte Glied der den Amerikanern gehörigen Kabelverbindung zwischen Amerika und China bildet, überfandte Präsident Roosevelt der Kaiserin Witwe und dem Kaiser ein Telegramm, in welchem er zur Vollendung des Werkes, welches die beiden Völker näher aneinander führen werde, seine Glückwünsche ausgesprochen und in dem er die freundschaftlichen Bestimmungen der Amerikaner für China zum Ausdruck bringt. Der Kaiser erwiderte, er hoffe, daß durch die

Vollendung des Kabels der Handel zwischen China und Amerika sich immer mehr entwickeln werde. — Dem amerikanischen Versicherungsminister soll bekanntlich gefällig gekäuert werden. Präsident Roosevelt fandte an den Kongress eine Botschaft, in welcher er die Bedeutung der gesetzgeberischen Maßnahmen hervorhebt zur Verhütung von Versicherungsstandalen, wie sie in der jüngsten Zeit eingehält worden sind.

Zur Lage in Russland.

Das Dierfest ist, so berichtet ein offizielles Telegramm vom Dienstag, in ganz Russland friedlich verlaufen. Hoffentlich bestätigt sich das, und es kommen nicht noch hinterdrein Nachrichten über Judenbegegnungen und Judenmassaker, die ein beliebtes Diervergnügen des russischen Volks zu bilden pflegen. Durnowos Bedenken ist es kaum, wenn alles ruhig verlaufen ist. Erst in letzter Zeit, als es sich um die Unterbringung einer Mesenanleihe im Westen handelte, hat der Polizeiminister sich, weniger aus innerer Ueberzeugung als mit Rücksicht auf das Ausland, dazu herbeigelassen, die Gouverneure anzuweisen, den antijüdischen Scherereien entgegenzutreten. So erklärt sich denn der „friedliche Verlauf“ des Dierfestes in ganz Russland.

Zur innerpolitischen Situation wird der „Magd. Zig.“ aus Petersburg gemeldet, daß Graf Witte tatsächlich beim Zaren die Entlassung Durnowos beantragte, die der Zar jedoch ablehnte. Soviel gilt aber als feststehend, daß noch vor dem Zusammentritt der Duma entweder Witte oder Durnowo zurücktritt. Der Ausfall der Wahlen wird für die Regierung täglich ungünstiger. Von den Gewählten sind 1/3 Gegner der Autokratie. In Polen wurden lauter Autonomisten gewählt. Und das alles trotz der wahrhaft skandalösen Art, wie Durnowo die Wahlen „gemacht“ hat oder wenigstens zu „machen“ sich nach besten Kräften bemüht hat. Dazu wird noch folgendes gemeldet: Die vertrauliche Zirkulardepeche des russischen Ministers des Innern an die Gouverneure betreffend die Behandlung der angehenden oder gewählten Reichsdumamitglieder, hat, wie nicht anders zu erwarten war, ihre Wirkung nicht verfehlt. Hier und da lassen die Gouverneure ihre unbeschränkte Macht durchblicken und behalten sowohl Reichsdumamitglieder, als auch Reichsdumamitglieder in Haft. Da aber Durnowo alle an ihn gerichteten Beschwerden unberücksichtigt läßt, wird Graf Witte mit Willensfragen, wie das nachfolgende, befristet. „Die Inhaftierung eines Reichsdumamitgliedes des Kurleer Gouvernements ist ein in der Kulturwelt unerhörter Eingriff in die Rechte der Volksvertretung. Erhöhen dringend, die sofortige Freilassung des Abgeordneten Schirlow telegraphisch zu verfügen.“ Graf Witte bemüht sich zwar, diese peinlichen Zwischenfälle abzumildern, hat jedoch dabei große Hindernisse zu überwinden. Danach darf man wirklich neugierig sein, zu erfahren, wer von diesen beiden „Staatsmännern“ demnächst „liegen“ wird. Vielleicht wäre es für das russische Volk am besten, wenn beide das Feld räumen.

Agrarfragen in der Duma. Nach der „Peteröb. Telegr.“ Agentur hat der Ministerrat sich dafür ausgesprochen, daß sofort nach dem Zusammentritt der Reichsduma die Bauernfrage auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Es wird der Duma wegen des großen Umfangs der Frage und der Kürze der Zeit kein in einzelnen ausgearbeiteter Gesetzentwurf, sondern ein allgemeines Programm unterbreitet werden, gleichzeitig aber auch die von verschiedenen Ministern bereits fertig gestellten, die Agrarfrage betreffenden Entwürfe.

Eine Bombenniederlage ist, wie „Wolffs Bureau“ aus Petersburg meldet, am Mittwoch von der Polizei in der dortigen Baltischen Schiffbauanstalt entdeckt worden. Wie viele „unentdeckte“ Bombenniederlagen mag es wohl außerdem noch in Petersburg geben?

Deutschland.

Berlin, 19. April. Der Kaiser traf am Mittwoch vormittag 1/10 Uhr in Eisenach ein. Von dort aus fuhr er in offenen Wagen, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, durch die reich geschmückten Straßen der Stadt nach der Wartburg weiter, der er einen kurzen Besuch abstatte. Um 1 Uhr reiste der Kaiser nach Schilly weiter, wo er einen zweitägigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. An den Besuch von Schilly soll sich ein längerer Kuraufenthalt in Homburg v. d. H. anschließen. — Die kaiserliche Familie wird am 12. Mai auf Schloß Urville eintreffen und dort einen schließlichen Aufenthalt nehmen. Vom 18. bis 21. Mai wird das Kaiserpaar in Wiesbaden weilen.

— (Der Kaiser hat an die Witwe des kommandierenden Generals Stöcker in Reg. Dienstagabend ein Beileidetelegramm geschickt, in dem er bemerkt, daß er in dem General Stöcker einen seiner tüchtigsten und besten Generale verliere, im Kriege wie im Frieden erprobt.

— (Reichstanzler Fürst Bälou, der zur Zeit immer noch das Bein heilt, wird nach der „Kreuzzig.“ voraussichtlich Ende dieses Monats auf Urlaub gehen. Wie die „Deutsche Tageszig.“ ausdrücklich bemerkt, wäre es irrig, aus der Tatsache, daß Fürst Bälou das Krankenlager noch nicht verlassen habe, auf eine erniere Erkrankung schließen zu wollen. Anzeichen einer Krankheit oder irgend eines krankhaften Zustandes seien nicht vorhanden.

— (Erbrinzg zu Hohenthohe-Langenburg) ist am Dienstag von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat am Mittwoch die Geschäfte des Kolonialrats wieder übernommen.

— (Die Beziehungen des Herzogs Georg von Sachsen-Meinigen zu dem Berliner Hofe) lassen, wie allgemein bekannt ist, außerordentlich zu wünschen übrig. Es hies sogar, daß Kaiser Wilhelm dem Herzog zu seinem 80. Geburtstag kein Glückwunschschreiben geschickt habe — eine Nachricht, die in dem Herzogtum Meinigen eine gewisse Bestimmung hervorrief. Jetzt erklärt die Hildburghäuser „Vorzeitung“ offiziell, daß der Kaiser seinen Glückwunsch wie alljährlich auch zum 80. Geburtstag ausgesprochen hat, und zwar diesmal in einem Handschreiben, das der deutsche Konsul in Meining dem Herzog zu übergeben beauftragt war.

— (Der Protest der Hochschullehrer gegen die Schulgesetzvorlage), der von 27 Akademikern angeregt wurde, hat bisher bereits gegen 900 Unterschriften erhalten; 650 davon sind schon mitgeteilt worden und noch einige Hunderte von Namen, meist solcher, die auf Ferienreisen begriffen, von der Erklärung erst später Kenntnis erhalten haben, werden noch veröffentlicht werden. Von gegnerischer Seite ist besonders Gewicht darauf gelegt worden, daß die Professoren Paulsen, Harnack und Pfeleiderer sich der Erklärung nicht angeschlossen haben. Die „Köln. Zig.“ macht dem gegenüber darauf aufmerksam, daß bereits vor längerer Zeit Hans Delbrück in den „Preuss. Jahrbüchern“ gleichfalls diese drei Namen als Zeugen dafür angeführt hat, daß die Intellektuellen diesmal im Gegensatz zu 1892, für die gefestigte Festhaltung der Konfessionskunde getimmt seien. Zufällig war es eben diese Behauptung, die zu der Erklärung nicht der 27, sondern der bisher 8 bis 900 den entscheidenden Anstoß gegeben hat. Das national-liberale Blatt bezeichnet es auch als irrtümlich, wenn man von allen, die die Erklärung nicht mitunterzeichnet haben, annehmen würde, daß sie durch diese Unterlassung sich für die zwangsmäßige Konfessionsklärung der Volksschule haben ausgesprochen wollen. „Viele, die ganz die Meinung der Unterzeichner teilen, machen grundsätzlich keine politischen Erklärungen mit, manche, darunter einige, die 1892 unter den Tübrenden waren, hatten aus neumatweifen politischen Erwägungen den jetzigen Moment nicht für geeignet, oder sind mit der Tonart oder mit einzelnen Sätzen

nicht einverstanden, oder sind vereitelt oder sonst in Anspruch genommen.

— (Gegen die Schulgesetzvorlage) hat der in Offen abgehaltene rheinische Lehrertag eine Resolution angenommen, in der an alle Landtagsabgeordneten, die eine freie Entlohnung der Volksschule nicht für unabsehbare Zeit unterbunden sehen wollen, in letzter Stunde die dringende Bitte gerichtet wird, nur dann für die Schulvorlage zu stimmen, wenn die Paragraphen 9, 31 und 40 befristet werden.

— Der gleichzeitig in Dortmund stattfindende westfälische Lehrertag stellte sich auf den Boden der Beschlüsse des dritten preussischen Lehrertages.

— (Der Zentrums abg. Erzberger) erbatete in diesen Tagen seinen Wählern im 16. württembergischen Reichstagswahlkreis Bericht über seine Tätigkeit im Reichstag. Dabei führte er hinsichtlich der Kolonialpolitik aus, daß man zur Zeit ohne Uebertriebung von einem Zusammenbruch des deutschen Kolonialsystems reden könne. Unserer Missionare machten deshalb so wenig Fortschritte in den Kolonien, weil das Leben so vieler dort wohnender Weisser im großen Widerspruch zu den Lehren der Missionare stehe. Die Missethäter hinsichtlich der Anwendung der Prügelstrafe seien so groß, daß er (Redner) beabsichtige, bei der ersten sich gebenden Gelegenheit einen neuen Vorstoß mit schwerwiegendem Material zu unternehmen. Die Wirklungen der Missionare getreu zu unterstützen, es sei daher nicht zu verwundern, wenn sich die Schwarzen gegen uns erheben. Aber auch sonst sei vieles faul, ja oberflächlich in der Kolonialverwaltung. Wenn er (Redner) sich einmal den Schleier über den Kulturkampf in Togo reiße, werde ein Schrei der Entrüstung durch das ganze katholische Deutschland gehen, und wenn alle Lateiner dieser und der Nachbarcolonie Kamerun in der Öffentlichkeit bekannt würden, werde das ganze zivilisierte Deutschland sich entrüsten. Ferner siehe ihm aus Deutsch-Südwestafrika eine Unmenge durcheinander beglaubigter Materialien zur Verfügung, das seine Sympathie für die deutsche Kolonialpolitik zu erwecken geeignet sei.

— (Gegen den Vorschlag im Unteroffizierskorps.) Nach der „Saalezeitung“ wurden die vereinigten Chargierten des in Planenburg a. S. garnisonierenden Bataillons von maßgebender Stelle ermahnt darauf zu achten, daß die Puzsucht ihrer Frauen nicht überhand nehme, in keinem Falle aber zu dulden, daß solches geschähe auf Kosten einer guten Ernährung, da ungenügende Nahrung dem Körper nicht die Kraft geben könne, die der stärke militärische Dienst von ihm verlange.

— (Zur Unterstützung polnischer Gewerbetreibender) durch den Erzzeren hat der Rittergutsbesitzer v. Koscielski 10 000 Mk. gespendet.

— (Der 9. polnische sozialdemokratische Parteitag für Deutschland) fand während der Osterferien in Kattowitz unter Teilnahme von 57 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands statt. Betreffs der Einigung der polnischen sozialdemokratischen Partei mit der deutschen Gesamtpartei, der Frage, die den Hauptpunkt des Parteitages bildete, wurde nach längerer, erregter Debatte der „Wost“ zu Folge eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die polnischen Sozialdemokraten Deutschlands stellen eine selbständige Organisation dar, welche den Zweck hat, die Agitation unter der polnischen Bevölkerung Deutschlands zu betreiben. Die v. Organisation ist ein Bestandteil der allgemeinen deutschen Partei. Die v. Organisation erkennt vollständig deren Parteiprogramm an, sowie deren Partei-Instanzen, d. h. den deutschen Parteitag als die höchste Partei-Instanz. Die in polnischer Sprache erscheinenden Schriften unterliegen der Kontrolle des Vorstandes und des Parteitages der polnischen Organisation, die „Gazeta Robotnicza“ ist das offizielle Organ aller polnischen „Genossen“ des Deutschen Reiches. Zur Kontrolle wird eine Pressekommision gewählt, in die der deutsche Vorstand ein Mitglied entsendet. Für die Einigung mit der deutschen Partei waren fast nur die Ober-schleier. Beschlossen wurde, die „Gazeta Robotnicza“ täglich erscheinen zu lassen und einen polnischen Kalender herauszugeben.

— (Ueber die gewerkschaftsfeindliche Haltung der sozialdemokratischen Presse) hatte, wie unsere Leser wissen, der „Zimmerer“, das Organ der Gewerkschaften der Zimmerer, einen heftigen Artikel gebracht. Der „Vorw.“ muß jetzt mit Schmerz feststellen, daß dieser Artikel auszu-schweifend in „Korrespondenzblatt“ der General-commissionen, dem Zentralblatt der Gewerkschaften, erscheint, und zwar ohne den geringsten Vorbehalt gegen die Ausführungen des „Zimmerer“. Der „Vorwärts“ schreibt tief betrübt dazu: „Wir hatten geglaubt, der „Zimmerer“ werde mit seiner ungerechten Anklage allein bleiben in der Gewerkschaftspresse. Die Welt sind keine Kleinigkeiten gewesen. Das Zentralblatt der Gewerkschaften sorgt für die weitere Verbreitung der Unrichtigkeiten und Verdrehungen. Das

ist sehr behaueulich.“ Das Zentralblatt wird schon wissen, daß es sich nicht um Unrichtigkeiten und Verdrehungen handelt, sondern daß der „Zimmerer“ mit seinen Behauptungen Recht hat.

— (Sozialdemokraten als Arbeitgeber.) In Augsburg hat jüngst im Schuhmachergewerbe eine Lohnbewegung stattgefunden, bei der sich wieder einmal herausstellte, welchen auffälligen Standpunkt Sozialdemokraten einnehmen, wenn sie zu den Arbeitgebern gehören. Nach den „Augsb. Neuesten Nachrichten“ führte der Schuhmachermeister Renner, einer der bekanntesten und eifrigsten Augsb. „Genossen“ in einer Versammlung der Schuhmachermeister eine Sprache, wie sie die Genossen wohl kaum je von den schlimmsten „kapitalistischen Ausbeutern“ der Bourgeoisie gehört haben. Renner führte aus, daß die Meister den Gehilfen entgegengekommen seien und daß den Gehilfen dieses Entgegenkommen auch genügt hätte, nicht aber den Führern. Diese hätten aber den Gehilfen abgeraten auf die Bewilligungen der Meister einzugehen und noch dazu geschimpft, während doch die besetzten Beamten der Gewerkschaften nicht dazu da seien, um zu schimpfen, sondern um praktische Arbeit zu machen. Renner erklärte offen für seine Person, wenn er genützt hätte, was das für Arbeiterführer seien, die in den gemeinsamen Verhandlungen waren, dann hätte er gesagt: „Diese Herren bleiben draußen, wir verhandeln mit den Arbeitern allein, dann bringen wir etwas zustande, denn das sind keine Arbeiterführer, das sind Beräter.“ Der sozialdemokratische Schuhmachermeister zog als praktische Lehre aus diesen ganzen Vorgängen, daß „mit den Pfaffen, die Arbeiterführer in ihren Versammlungen dreschen, nichts getan“ sei. Wir sind neugierig, was die Herren Arbeiterführer zu dieser Philippika sagen werden, und ob sie es nicht durchsehen, daß dieser offenerbige Genosse aus der Partei hinausfliegt.

— (Auf der sozialdemokratischen Landeskonferenz für Sachsen.) Die am Dienstag in Zwickau ihre Tagung begann, wurde mitgeteilt, daß die Parteiorganisation in den letzten 5 Jahren sich rechtlich verdoppelt habe, indem die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder von 25 000 auf 54 000 gestiegen sei. Einen Rückgang habe die Mitgliederzahl nur im 18. Wahlkreis erfahren.

— (Von der Marine.) Das Kanonenboot „Habicht“ ist aus der Küste der deutschen Kriegsschiffe durch Rabinetsorder vom 24. März d. J. gestrichen worden.

Von der praktischen Sozialpolitik auf dem Lande

bringt die „Nationalz.“ ein paar recht bezeichnende Beispiele, aus denen man ersehen, unter welchem Druck die Kleinbauern und Arbeiter des platten Landes zu leiden haben:

In einem fiskalischen Forstbesitz mit zahlreichen Kolonien und Dörfern verlangt der Oberförster von einer Gemeinde die Jagd für 8 Mk. Jahrespacht, während die Gemeinde schon drei Jahre hindurch von anderer Seite 34 Mk. Pacht erhalten hat. Ein Schöffe will den Vertrag nicht unterzeichnen. Der Oberförster, der gleichzeitig Amtsvorsteher ist, fordert ihn in irgend einer Sache zum Termin und eröffnet dem Schöffen bei dieser Gelegenheit, wenn er den Pachvertrag nicht unterzeichne, werde er dazu gezwungen und obenbei bestraft werden. Als das nichts hilft, erhört der Oberförster das Bittangebot auf 12 Mk. und droht, wenn nun der Schöffe nicht unterzeichne, werde er als Amtsvorsteher Nachfragen vom Landrat bei Steuerreklamationen nicht mehr günstig erledigen; auch werde er die Leute nicht mehr zum Holzrücken im Forst zulassen. Der Schöffe hat pflichtmäßig nicht unterzeichnet; der Oberförster hat die Leute, die einer Forstkolonie angehören und mit ihrer Erziehung auf die Arbeit im Forst angewiesen sind, nicht mehr rufen (das Holz vom Fällort an den Weg und auf den Wagen schaffen) lassen.

Ein anderes Bild. Im selben Forstbesitz haben die fiskalischen Kolonisten, Arbeiter mit ein paar Morgen Land, Waldweide für ihre Kühe. Sie zahlen dafür jährlich den geringen Pachtzins von 2 Mk., die Weide ist allerdings häufig danach, Moos und nicht Gras; der Oberförster Holt aber dazu auch noch die Leute aus ihrer sonstigen Tagelöhnerarbeit, sie müssen a tempo kommen, bis zu vierzehn Tagen im Forst arbeiten und erhalten während dieser Zeit ein Tagelohn von durchschnittlich etwa — 20 Pf.! Sieben die Leute nicht sofort zur Verfügung (sie müssen dabei einen Tageverdienst von durchschnittlich etwa 1 40 Mk. aufgeben), so verlieren sie unbarmerzig ihre Waldweide und müssen zusehen, wie sie die Kuh ernähren. Und als einigen für 20 Pf. überhaupt nicht arbeiten wollten, zog ihnen der Oberförster von dem noch stehenden Vohne 2 Mk. Strafe ab; auf Vorhaltung meinte er, es wäre zu wenig, es müßten 5 Mk. sein. — Früher hielten die Leute im Forstbezirk vielfach ihre 8 bis 10 Stück Vieh; heute, wo die deutsche Landwirtschaft mit größerem Ernste denn

je der Aufgabe ins Gesicht blicken muß, die deutsche Bevölkerung allein zu ernähren, können diese Leute nicht mehr wie eine oder zwei Kühe halten, wenn sie sich der Gnade des Oberförsters nicht durch aufrechten Sinn verweigern lassen.

Und endlich ein drittes Bild aus demselben Bezirk. Der Herr Oberförster speert eines schönen Tages Vieh und Mensch vom Wasser ab. Er behauptet, das Wasser sei fiskalisch. Werde dürfen darin nicht mehr gebadet, Wägen, Wäsche darin nicht mehr gewaschen, Vieh nicht mehr getränkt werden. Wollen die Leute Wasser daraus entnehmen, so sollen sie 50 Pf. Pacht pro Jahr bezahlen. Brunnen haben sie wohl nur in seltenen Fällen. Das Schick, das am Ufer wächst, verpachtet der Herr Oberförster, er ist der allmächtige Herr und dekretiert was er will. Das Schlimme ist, daß solche Fälle nicht vereinzelt vorkommen, sondern daß sie in Dörfern gang und gäbe sind. Und da wundern sich die Latitudinären-besitzer nachher über die Landflucht der Arbeiter! Recht bezeichnend ist es übrigens, daß sämtliche drei Beispiele in das Ressort des Herrn v. Bodziska fallen, in daselbe Ressort, in das auch die Affäre Trautenberg gehörte.

Volkswirtschaftliches.

Die Fleischmahlung der unteren und mittleren Beamten. Wir berichten neulich aus der Fabrikstadt Chemnitz über die Zunahme von Pferde- und Gundeisenschlachten und die Abnahme von Schweine-schlachten. In der Beamtenstadt Potsdam aber sieht es, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ berichtet, ebenso schlimm. Im 1. Quartal 1906 haben gegen den entsprechenden Zeitraum die Schweine-schlachten um 13 Proz. abgenommen und die Pferde-schlachten um 25 Proz. zugenommen.

Zur Personalreform melde die „Schlesische Zeitung“, daß die Eisenbahndirektion Berlin von dem Minister der öffentlichen Arbeiten beauftragt sei, die einschlägigen Arbeiten, soweit sie Reglements und Tarife betreffen, der hängigen Tarifkommission zu unterbreiten und die Angelegenheit so zu beschleunigen, daß sie noch in diesem Jahre der alljährlich im Dezember tagenden Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen zur Beratung und endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden kann. Ferner sind sämtliche Eisenbahndirektionen angewiesen worden, an die Umarbeitung der Personalartef auf der bereits früher angefügigen Grundlage heranzugehen. Hierbei dürften allerdings die Vorschläge des Landesbahnrats, der Berliner Handelskammer und der Vorhände verschiedener kaufmännischer Vereine, betreffend Abänderung des Gepäcktarifs, in keiner Weise Berücksichtigung finden. — Es wäre sehr bedauerlich, wenn es sich bestätigen sollte, daß die wohlbegründeten Proteste der aufständigen Interessententeile bei dem Minister kein Gehör finden.

Ueber die gegenwärtige Streitlage veröffentlicht die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände eine Darlegung, in der unbedingt die Bekämpfung zurückgewiesen wird, daß für die jetzige Streitloshaltung neben dem stöten Beschäftigung und der Vereinerung der Lebensmittel auch das Erhalten der betriebligen Organisationen ein Grund sei. „Die Unternehmer würden doch nicht in einer anerkannt günstigen wirtschaftlichen Geschäftslage aus-schließen provozieren und damit ihre eigene Produktion unterbinden. Wo indes Ausschüsse in einzelnen Betrieben mit Massenausparungen beauftragt wurden, ist das nur die Antwort auf die sozialdemokratische Taktik der fortwährenden Beunruhigung und Einzelabschlachtung; lieber eine zwar schmerzhaftere, aber energiegelbe und heilsame Operation, als langes andauerndes Hinziehen.“ Durch die Gewerkschaft wird, wie die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände bemerkt, jede Arbeiterbewegung zu einer Machfrage umgestaltet; die Erzwingung der Verhandlung mit dem Gewerkschaftsführer, die Anfertigung der Organisation wird zur Hauptfrage; die sozialdemokratische Gewerkschaft soll zuerst mitbestimmen, dann beherrschender Faktor bei der Feststellung der Arbeitsverhältnisse werden. Das wird an mehreren Beispielen aus den jüngsten Streiks nachzuweisen gesucht. Der Bericht der Hauptstelle schließt dann weiter das planmäßige Vorgehen der Gewerkschaften an der Bewegung der Former- und Stieherarbeiter, wodurch die ganze Metallindustrie betroffen ist. Das Handwerk leidet nicht minder, so daß das Jahr 1906 als Streikjahr dem Jahre 1905 mit seiner bemerkenswerten gegen die früheren Jahre erheblich vermehrten Streitbelästigung nicht nachsehen wird. „Gegenüber solchem planmäßigen Vorgehen der Gewerkschaften und ihren großen Macht- und Geldmitteln kann nur ein geschlossenes und einmütiges Zusammenstehen der Unternehmer Erfolg bringen: gerechte Prüfung der Wünsche der Arbeiter, Erfüllung, soweit irgend unthunlich, dann aber, wenn weitergehende Forderungen abgelehnt werden müssen, ein unbedingtes Festhalten an den einmal gefaßten Beschlüssen und unbedingte Durchführung der einmal beschlossenen Massregeln!“

Eine im Nebenhause befindliche Wohnung zu vermieten
Cusa Nr. 13.
 Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Ollertstr. 3.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer nebst Zubehör, auf Bauplatz mit Gartenbenutzung, beziehb. 1. Juli
Neumarkt 35.

Wohnung 16 Wohnungen zu 300, 135 und 100 Mark sofort zu vermieten.
 5 Räume nebst Zubehör, zum **Wohnung, 1. Juli oder 1. Oktober** zu vermieten
Oberbreitstr. 3.

Kleines Logis an 1 oder 2 Personen zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.
Schmalstr. 7.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. Juli zu beziehen
Schmalstr. 7.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör Mitte der Stadt gesucht. Offerten unter **18 A** an die Exped. d. Bl. senden.

Laden mit Ladenumflur sofort zu vermieten
Schmalstr. 7.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett ist billig zu vermieten
Dalleischestr. 13 I.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten
Mälzerstraße 2.

Baustellen für Privathäuser und Villen geeignet, in schöner ruhiger Lage, zu verkaufen. Per **1 Meter** Mk. 2,50. Anfragen unter **Nr. 420** an die Exped. d. Bl. erheben.

Beabsichtige mein neuverbautes **Wohnhaus** mit kleinem Garten in der Gutenbergstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Beziehb. sind 2 Wohnungen - Parterre und 1. Etage - zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
A. Poser Nachfolger.

Hausverkauf. Ein in gutem Zustande befindliches gut verzinntes Wohnhaus, in welchem sich eine gangbare Drehrolle befindet, ist wegen Abzug unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Hausgrundstück mit Stallung, Feld und Garten, auf dem Lande, zu pachten gesucht. Näheres bei Herrn **Herfurth, Breiterstraße 1.**

Flusenbein-Seife
 Schweißmittel
 Die vorzüglichste für den Haushalt
 Alle diese Fabrikanten: Gührer & Haubner, Chemnitz.
 Nachschicken weist man zurück.
Aug. verw. Berger, Otto Daeur Nachf., Bernhard Fritsch Nachf., Eich. Ortmann, Eduard Kämmerer, Robert Schuler, Wilhelm Schumann, Theodor Sielber.

Jugendfrische
 vermischt
Cosmos Seife
 ist die beste
 Erden Seife
500/25 Pfg.
 Dresden.
 Zu haben bei: **Wihl. Kieslich.**

Ueberraschend
 schnell ist die Wirkung der echten **Eucalyptus-Menthol-Bonbons** bei jeglicher Erkrankung der Atmungsorgane. Die Bonbons sind mit einem Auszug aus den Blättern des Eucalyptus globulus (australischer Pfefferbaum) unter Zusatz von bestem Menthol und feinstem Mastix hergestellt. Infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften erfreuen sich diese Bonbons allgemeiner Beliebtheit und können auf Befehl empfohlen werden.
Stonditorei P. Elker.

Der solideste und billigste **Sofabezug** ist und bleibt **bunt- oder glattfarbig** **Plüsch** direkt und billig zu haben von Versand-Geschäft **Paul Thurn, Chemnitz, Ausz. I. K. g. g. I. Rückzug.**

Ortskrankenkassen.

Die Herren **Vorstandsmitglieder** der hiesigen Ortskrankenkassen lade ich zu einer **Dienstag den 21. April 1906, abends 8 1/2 Uhr, im „Herzog Christian“** stattfindenden Besprechung über eine event. **Vereinigung sämtlicher hier bestehenden Ortskrankenkassen zu einer gemeinsamen Kasse** ergebenst ein und bitte um vollzähliges Erscheinen.
 Merseburg, den 19. April 1906.
Paul Thiele.

Hempel & Liebmann
 Ing. G. Liebmann.
 Burgstraße 5, Merseburg. Telefon 360.
Elektro-Technisches Installationsbureau
 für Beleuchtung und Kraftübertragung.
 Blitzableiter-, Telefon- u. Signalanlagen.



Hochtragende Kühe und Kalben, sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern sind bei mir eingetroffen.

Otto Neilmann.
 Seltene schöne und schwere hochtragende Färsen u. Kühe, neumilchende Kühe m. d. Kälbern, sowie sprungfähige Bullen sind in sehr großer Auswahl wieder bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger.

Ein Paar Dauserschweine sind zu verkaufen
Auenstraße 4.
Up to tade, Märker, Paulsens Juli, blaue Riesen verkauft
Rittergut Blösien.

Gebraucht gut erhaltener halbvorderer **Antschwagen**, eine und zweiwheilig, Patentachse, Fabrikat **Cinduct**, zu verkaufen.
Gebr. v. v. Halle S., Söllertstraße 1.

Gut erhaltenes Sofa zu verkaufen
Schmalstr. 5.

Gut erhaltenes Kinderwagen zu verkaufen
Oberbreitstr. 16, part.

1 Sofa, 2 **Biederstränke**, 1 Kommode, 1 **Wäschkommode**, Tisch, Stühle, Spiegel, 1 **Küchenschrank** mit **Glasaufsatz**, 2 **Papageistkäfige** und sonstige Haushaltungsgegenstände sind sofort zu verkaufen. Näheres **Clabinauerstraße 11 b.**

Gebrauchtes gut erhaltenes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter **F 95** an die Exped. d. Bl. erheben.

Eine Kühlanlage (für Gutsmlolerei passend), kühlt die Milch auf 1 Grad Wärme, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 elegante seidene Blusen, zwei Mal getragen, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Solide Familien erhalten sämtl. **Wäscheartikel, Kleiderstoffe, Konfektion** etc. in nur reeller Ware von besserer Firma auf **Zahlungsb. Nf.** unter **Z 3797** an **Haasenstein & Vogler, H.-G., Merseburg, Gothardstr. 45.**

Täglich 3 mal frische Kuhmilch.
Wihl. Schäfer, Weihenstepfstr. 19.

Der Gesellschafts-Verein „Frohkun“
 hält Sonntag den 22. d. M. von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein **Bergquigen** bei vollbestem Orchester im „**Augarten**“ ab.
Der Vorstand.

Dörftewitz.
 Sonntag den 22. April ladet zur **Tanzmusik** von nachmittags 3 Uhr ab freundlich ein
A. Harnisch, Galtwitz.

Gasthof Corbetha.
 Sonntag den 22. April ladet zur **Ballmusik** von nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein
Wilhelm Kirchner.

Augarten.
 Heute Freitag **Schlachtfest**, früh 1/2 9 Uhr **Beileich.**
Als geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause
Elsa Schild, Wagnerstr. 2.

Die „Auskunft Deutschland“
 G. m. b. H., Hauptst. Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 18, bis jetzt in ca. 400 Städten Deutschlands vertreten, wünscht ihre Vertretung für **Merseburg** und Umgebung unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen und zuverlässigen Herrn zu übertragen. Gest. Offerten wollen an das Hauptbureau in Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 18, gerichtet werden.
 Die Gemeinde Niederbeuma sucht einen **älteren Mann oder Jungen** zum Wänschleiten sobald wie möglich.
Der Gemeindevorstand.

Ein Geschirrführer wird angenommen. **Hertel, Saalfstraße.**

Mehrere jugendliche Arbeiter werden angenommen.
Merseburger Saunpapierfabrik.
 Gewandter und fleißiger **Reisengobler** sowie **ordentlicher Arbeitsbursche** für dauernde Arbeit per sofort gesucht.
E. C. Wirth u. Sohn, Halleischestr. 9.

Zur Bewirtschaftung der Bierhalle sucht geeignete Person
Müllers Hotel.

Damenschneiderei.
 4 tüchtige Gesellinnen sowie 2 Lernende per sofort gesucht.
Marg. Sout, Weihenstepfstr. 5, am Gottwardsteich.

Suche zum 15. Mai oder 1. Juli **ehrliches fleißiges Mädchen** zur Hausarbeit.
Wilhelm Schäfer, Weihenstepfstr. 19.

Mädchen für Küche u. Haus in gute Stellung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, welches Oftern die Schule verlassen hat, zum Begebenen gesucht.
Widerm. Alberts, Gottwardstr. 26.

Eine ordentliche Frau wird als **Aufwartung** gesucht
Gottwardstr. 33, 1. Etage.
 Sofort eine hässige saubere **Aufwartung** für Nachmittags gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung zum 1. Mai gesucht
Widerm. 2.

Ein Portemonnaie mit über 20 Mark Inhalt vom Geschäft des Herrn **Dobrowly** über den Entenplan nach der **Gottwardstr. 18** am Mittwoch den 18. d. M., gegen 5 Uhr nachmittags verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Namburgerstraße 10 I.

Sanitätskolonne der freiwilligen Feuerwehr.
 Freitag den 20. April abends 8 1/2 Uhr **Uebung** in der Turnhalle.
Das Kommando.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
 Die Aufnahme der fortbildungspflichtigen Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter findet **Sonntag den 22. April, vormittags 11 Uhr**, in der 2. Bürgerstraße statt. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen. **Kessel.**

Außerordentliche General-Versammlung der Zimmergesellen-Begräbniskasse

Sonabend d. 23. April 1906, abends 8 1/2 Uhr, in **Sachse's Restauration.**
 Tagesordnung:
 1. Vorstandswahl.
 2. Entgegennahme der Quittungsbücher.
 3. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen erbitet
Der Vorstand.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse. General-Versammlung
Dienstag den 22. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr, im „**Herzog Christian**“. Einzelne Anträge sind bis Montag den 7. Mai cr. abends 6 Uhr, schriftlich beim unterzeichneten Vorstehen einzureichen.
 Merseburg, den 18. April 1906.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Kaffeehaus Meuschau.
 Sonntag den 22. April, von nachmittags 3 Uhr ab,
Ballmusik, wozu freundlichst einladet **Otto Böttcher.**

Der Räumungs-Verkauf

meiner in Qualität und strammen Packungen unübertroffenen
Braunschweiger Gemüse-Konserven

hat begonnen und dauert so lange Vorrat reicht.

Die Preise habe ich ganz bedeutend herabgesetzt, weshalb ich auf untenstehende Offerte besonders aufmerksam mache.

Paul Näther Nachfl., Markt 6.

Spargel.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.
Pr. Stangenpargel, extra stark	—	—96	1,76	—
do. sehr stark	—	—87	1,66	—
do. stark	—	—80	1,49	1,95
do. mittelfest I	—	—68	1,26	—
do. mittelfest II	—	—62	1,11	—
Pr. Schnittpargel, extra stark m. K.	—	—78	1,51	—
do. sehr stark m. K.	—	—88	1,12	—
do. stark m. K.	—	—52	—89	1,22
do. mittelfest m. K.	—	—31	—51	—80
Pr. Sprossen-Schnittpargel m. K.	—	—	—36	—61
Pr. Schnittpargel, sehr stark u. K.	—	—	—39	—71
do. stark o. K.	—	—	—33	—54

Bohnen.

	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
Pr. junge Schnittbohnen, extra feine Qualität	—28	—42	—59	—79	—
do. sehr feine Qualität	—22	—30	—47	—60	—68
do. feine Qualität	—21	—27	—41	—54	—64
Pr. junge Wachsbohnen extra feine Qualität	—28	—43	—60	—80	—
Pr. junge Wachsbohnen, sehr feine Qualität	—25	—37	—55	—75	—89
Pr. junge Wachsbohnen, feine Qualität	—22	—30	—47	—60	—68
do. feine Qualität	—21	—27	—41	—54	—64
Pr. Prings-Bohnen (haricots verts) extra fein	—75	—133	—	—	—
do. fein	—60	—103	—	—	—

Erbsen.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Pr. Kaiser-Erbsen, allerfeinste	—	—74	1,88	—	—
Pr. junge Erbsen, extra fein	—	—63	1,12	1,84	2,12
do. sehr fein	—	—49	—89	1,24	1,59
do. fein	—	—34	—61	—86	1,06
do. mittel I	—	—21	—29	—44	—69
do. mittel II	—	—24	—36	—50	—69

Diverse Gemüse.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Pr. junge Erbsen mit Carotten, extra fein	—	—50	—85	—	—
do. fein	—	—35	—58	—	—
Pr. gemischtes Gemüse, extra fein	—	—60	1,10	—	—
do. sehr fein	—	—46	—	—	—
do. fein	—	—38	—55	—	—
Junge Carotten, kleine Frucht	—	—28	—45	—	—
do. kleine Frucht	—	—20	—35	—	—
Junge Kohlrabi in Scheiben	—	—23	—35	—50	—
ff. Pfefferlinge, allerfeinste	—	—40	—65	—	—

ff. Laubenheimer

vom Fass, direkt vom Produzenten bezogen,
a Liter 75 Pf.
 Flaschen werden zum Füllen angenommen.
B. Oeltzschner,
 Oberburgstraße 5.

Überzeugen Sie sich dass meine
Deutschland-Fahrräder
 die besten sind.
 Über 100000
 Deutschland-Räder zur
 größten Zufriedenheit i. Gebrauch
 August Stukenbrock Einbeck
 F. F. F. Fahrradhaus Deutschlands



Zahn-Atelier

v. Rudolf Thiem,
 Merseburg, Gottschalkstraße 31, 1. Etage.
 Streng solide Ausführungen.
 Mäßige Preise.
 Schöne Behandlung.
 Sprechzeit: Abg. von 9-1 Uhr vorm. und
 2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Feiertags 9-2 Uhr.

Garten- u. Feldsamen

empfehlen in bester feinstmöglicher Qualität
Gustav Traxdorf,
 an der Waterloobrück.

Hühneraugen

verschwinden sicher beim Gebrauch von
Lauterbachs Hühneraugencreme.
 Nur echt zu haben
 Neumarkt-Drogerie.



Zwei- und mehrformige

Salz-Karpfen
 hat abzugeben
Friedr. Schumann,
 Breite 22.

Täglicher Eingang von Neuheiten
 in
Damen-, Bacffisch- u. Kinderhüten
 in überraschender Auswahl, bei modernster Ausführung
 zu den denkbar billigsten Preisen.

Kinderhäubchen und -Mützen,
Gürtel, Damentragen,
Glacé-Handschuhe für Damen und Herren,
Sommer-Handschuhe
 von 20 Pfg. an.

Trauerhüte,
 hochmodern, stets vorrätig,
 weisse Unterröcke mit Stickerei
 von 1 Mt. an.

B. Pulvermacher,

Spezialhaus für Damenputz,
 Merseburg, Burgstraße 6.
 Mitglied des Tabak-Spar-Vereins.

Elektro-Technisches Installations-Bureau

Telephon 360 Merseburg, Burgstr. 5.

empfiehlt sich

zur Anlegung von Blitzableiteranlagen
 und deren Prüfungen

unter billigen Preisen und sachgemäher Ausführung.
Projekte und Anschläge kostenlos.



Prima Rossfleisch, ff. Wurstwaren

empfiehlt
Reinh. Möbius, mit Motorbetrieb.
 Oberbreitestraße 22.

Streichfertige, schnell und harttrocknende

Fussboden-Farben,

sowie Farben, Lacke und Pinsel jeder Art empfiehlt
 Neumarkt-Drogerie Paul Richter, Merseburg.

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO
 p. 12. Mk. 1.00, 1.80, 2.00 u. 2.40
 Alleinst. Fabrikanten
DAVID SOHNE, A.-L. KALLE & Co.
 Krefeld, Köln, Bonn, Frankfurt

Carl Koch's Nährwieback

kommt seiner Zusammenlegung und Wirkung
 nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend
 und gebühlich, macht alle Verunreinigungen
 unmöglich; man gebe daher den Kindern
 wenn sie scheuchen sollen nur **Nährwieback**

Carl Koch's Nährwieback.

Zu haben in Ditten u. Paketen a 10, 20,
 30 und 60 Pfg. bei:

- H. B. Sauerberg Radf., Gustav Köpfe,
 Oberburgstraße;
- Walter Bergmann, Gottschalkstraße 10;
- Carl Schmidt, Unteraltendurg;
- Wilhelm Küsterfeld, Gottschalkstraße 1;
- Robert Stegenow, Schmalstraße 1;
- Zb. Sieber, Hallestraße;
- Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
- Frankleben: H. G. Gandle;
- Neumarkt 6, Merseburg: Hugo Erfurt;
- Neumarkt: Otto Witz;
- Steden: C. Schmidt;
- Mühleln: W. Adel, Badermeister;
- Gatterstedt b. Querfurt: G. Roth;
- Steden: Bernd. Hempel;
- Landau: Paul Pöner;
- Radewell: Albert Tracner;
- Bamborf: Reinhold, Peterich, W. Nagel;
- Großers: Gerhard Schwarz;
- Kandjadt: Langenberg;
- Schelladt: Stammer;
- Niederziech b. Schelladt: Emma Dobrigsch;
- Dornstedt b. Querfurt: Otto Reinold.

Brut-

apparate, Beschläm-, Aus-
 schneid-, Ventiler- u. dgl.,
 Geflügelhäuser, Zuchtge-
 räte. Katalog kostenfrei.
Wöppel i. Querbach Weg.
 großes Lager in allen
 Farben zu billigen Preisen
Otto Stiebritz,
 Gottschalkstr. 9.
 Aufarbeiten und Färben getragener
 Stoffe.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstraße 15
 empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

In Deutsch-Südwestafrika sind nach einer amtlichen Meldung verstorben: der Oberleutnant Waldemar v. Sobbe, geb. am 17. Mai 1874 zu Frankfurt a. D., am 9. April 1906 in Goboboa (Kamerun) an Gelenksrheumatismus; der Gefreite Otto Stidel, geb. am 4. Juni 1882 zu Heilbronn, am 8. April 1906 in der Kranzengemeinschaft Namansdrift an Typhus. Im Gefecht bei Fetikluft am 8. April 1906 sind gefallen: Gefreiter August Joffisch, geboren am 27. 12. 82 zu Groß-Zillen-dorf, Braunschweig. Reiter Adolf Volle, geb. am 13. 1. 81 zu Sieverndorf, Schuß rechts Auge. Reiter Karl Armbracht, geboren am 3. 10. 83 zu Dorthe, Braunschweig. Reiter Karl Wienas, geboren am 7. 4. 84 zu Klein-Stanowitz, Kopfschuß. Reiter August Draeger, geboren am 16. 4. 84 zu Giernein, Kopfschuß. Reiter Adolf Meyer, geboren am 7. 6. 82 zu Kradsdorf, Braunschweig. Schwer verundet: Leutnant Arthur Gaede, geboren am 12. 2. 81 zu Steint, Streifschuß über links Auge, rechten und linken Gefäßring, Schuß rechten Arm, linke Schulter. Unteroffizier Joseph Wagner, geboren am 4. 5. 80 zu Saarau, Schuß linke Brust. Reiter Joseph Buchmann, geb. am 27. 4. 84 zu Hamm, Schuß Unterleifer, rechten Oberarm, linke Hand. Reiter Ernst Neumann, geb. am 1. 1. 84 zu Wilsdorf, Schuß Unterleifer. Reiter Johann Gruber, geb. am 25. 5. 84 zu Brud, Schuß rechten Oberarm. Reiter Friedrich Kronenberger, geb. am 28. 5. 80 zu Oestfen, Schuß links Auge. — Im Gefecht an der Dindasschlucht am 10. April 1906: leicht verundet: Oberleutnant Leo v. Baehr, geboren am 6. 2. 72 zu Wittgenau, Gefäßschuß linken Oberarm, linke Seite. Sergeant Paul Wiese, geboren am 21. 12. 80 zu Lauffenau, Pfeilschuß Rücken, linke Schulter. — Ferner: Unteroffizier Erich v. Hohendorff, geboren am 27. 3. 79 zu Inndorff, am 13. April 1906 im Lagerort Warmob an Typhus gestorben.

Die Ernennung des Herrn v. Rechenberg — bisherigen Generalconsuls in Warschau — zum Gouverneur von Deutsch-Afrika an Stelle des Grafen Högen wird in der „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Freiherr Albert v. Rechenberg ist am 15. September 1859 geboren und gehört seit 1889 dem Landwirtschaftlichen Amt an. Von 1893 bis 1895 wurde er im Kolonialdienst verwendet, und zwar als Richter und Bezirksamtmann in Deutsch-Afrika. Im Jahre 1896 übernahm er als Viceconsul die Verwaltung des Konsulats von Sanfhar. Von 1898 bis 1900 bekleidete er den dortigen Posten als eisdämiger Consul. Von Sanfhar wurde Freiherr von Rechenberg nach Moskau versetzt und von dort als Generalconsul nach Warschau berufen.

Von dem neuen Gouverneur von Deutsch-Afrika, Frhr. von Rechenberg, schreibt die „Köln. Ztg.“, er habe als Bezirksammann in Deutsch-Afrika stets als ein besonders befähigter Beamter gegolten, der es verstand, Europäer und Farbige richtig zu behandeln, dem gewöhnlichen Bureaukratismus und Strebertum fern lag und der seine Beamtenstellung verfaß lebendig im Hinblick auf die Sache, nicht auf die eigene Person. Das offiziöse Blatt weiß auch noch mehr zu seinem Rühm zu sagen. Hoffentlich erfüllt Freiherr v. Rechenberg als Gouverneur die Erwartungen, die, wie hieraus ersichtlich ist, von der Behörde an seine Ernennung geknüpft werden.

Ueber die Ein- und Durchfuhr von Feuerwaffen und Schießbedarf, sowie über deren Führung und Besitz hat der Gouverneur von Deutsch-Afrika Verordnungen erlassen, die augenscheinlich bezwecken, den Eingeborenen die Erlangung von Gewehren im Hinblick auf etwaige künftige Aufstände nach Möglichkeit zu erschweren. Es wird bestimmt, daß Eingeborenen und den ihnen rechtlich gleichgestellten Farbigen nicht gestattet wird, Feuerwaffen und Schießbedarf in das Schutzgebiet einzuführen. Nichtingeborene sind berechtigt, Hinterladergewehre, Pistolen, Revolver, Ersatzteile und Zubehör der bezeichneten Feuerwaffen, sowie dafür geeigneten Schießbedarf nach Maßgabe bestimmter Vorschriften in allen Fällen dem Gouverneur die maßgebende Aufsicht vorzubehalten. Zur Führung und zum Besitz von Feuerwaffen bedürfen Nichtingeborene einen Waffenschein, und zwar einen besonderen Waffenschein für jede Feuerwaffe. Vorzeichen von Pistolen und anderen gemeinnützigen Veranstaltungen sowie Leitern von wirtschaftlichen Unternehmungen oder von Expeditionen können für die zum Schutze von Leben und Eigentum der Gemein-

schaft bestimmten Feuerwaffen Waffenscheine mit der Wirkung ausgestellt werden, daß jedes nichtingeborene Mitglied zur Führung der Feuerwaffe befugt ist. Die Veräußerung und jede sonstige Ueberlassung von Hinterlader-Gewehren und Pistolen, von Revolvern und Feuerwaffen mit gezogenen Läufen, deren Ersatzteile und Zubehör sowie von dazu passendem Schießbedarf an Eingeborene und ihnen rechtlich gleichgestellte Farbige ist nur mit vorgängiger schriftlicher Erlaubnis des Gouverneurs gestattet. Die Eingeborenen und ihnen rechtlich gleichgestellte Farbige dürfen Hinterlader-Gewehre und Pistolen, Revolver, Feuerwaffen mit gezogenen Läufen, Ersatzteile und Zubehörstücke dieser Waffen sowie dazu passenden Schießbedarf nur auf Grund schriftlicher Erlaubnis des Gouverneurs führen oder besitzen. Im übrigen bedürfen sie zur Führung und zum Besitze einer jeden Feuerwaffe der schriftlichen Erlaubnis der Verwaltungsbehörde des Bezirks, in welchem sie anfaßig sind, und haben für jede Feuerwaffe fädelich im voraus eine Gebühr von 1 Rp. zu entrichten. Das Führen von Feuerwaffen ist verboten.

Die Verluste in Deutsch-Ostafrika. Bis zum 1. März sind bei dem Aufstände, der bekanntlich im August vorigen Jahres begann, nach der „D. O. Ztg.“ folgende Verluste auf unserer Seite eingetreten: Waise: Gefallen: 4 Schutruppen-Angehörige, 1 Matrose, 1 Bur. Ermordet: 7 Missions-Angehörige, 2 Anfelder. Entzogen: 1 Schutruppen-Angehöriger, 1 Marine-Infanterist. An Krankheit verstorben: 6 Marine-Angehörige (Seefoaten). Zusammen also 23 Europäer. Verundet wurden 7 Schutruppen-Angehörige, 3 Gouvernements-Beamte und 2 Missions-Angehörige. Farbige: Gefallen: 66 Askaris, 243 Hilfskrieger, 7 Träger und 29 andere Farbige. Verundet: 59 Askaris, 115 Hilfskrieger, 7 Träger und 20 andere Farbige.

Volkswirtschaftliches.

Wie die Agrarier durch übergroße Begehrlichkeit ihren eigenen Interessen schaden, das wird durch einen Vorgang, der sich zur Zeit in Königsberg i. Pr. abspielt, hübsch dargetan. Dort wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung der Antrag gestellt, die Spiritusglühlicht-Beleuchtung in den Straßen, in denen Gasrohre liegen, möglichst noch in diesem Jahre durch Gasbeleuchtung, in den anderen durch elektrisches Licht zu ersetzen. Vom Magistrat wurde dieser Antrag für überflüssig erklärt, weil man sich schon selbst zu diesem Schritt entschlossen habe. Man sei mit dem Spiritusglühlicht an sich ganz zufrieden, aber seit seiner Einführung seien die Preise so in die Höhe gegangen, daß der Magistrat unwirtschaftlich handeln würde, wenn er diese Beleuchtung beibehalten wollte. Der Antrag wurde darauf mit erdrückender Mehrheit angenommen. — Anstatt also sich darüber zu freuen, daß die Spiritusbeleuchtung sich einbürgert und anstatt durch möglichst niedrige Preisstellung dafür zu sorgen, daß die Verwendung des Spiritus zu gewerblichen Zwecken einen immer größeren Umfang annimmt, treiben die Agrarier im Gegenteil die Spirituspreise sofort in die Höhe um eines Augenblickverdienstes willen. Da sie aber dabei vergessen haben, daß sie für die Beleuchtungsindustrie nicht dasselbe Monopol haben wie für die Produktion von Fleisch und Korn, so haben sie sich mit ihrem unvernünftigen Vorgehen in das eigene Fleisch geschnitten und stehen nun da wie die betäubten Lohgerber, denen die Helle weggeschwommen sind.

Auf die eigentümliche Wirtschaft in den Handwerkskammern ist schon wiederholt hingewiesen und auch gezeigt worden, daß die Höhe der Summen, die für Verwaltungszwecke ausgegeben werden, in gar keinem Verhältnis steht zu den bescheidenen Mitteln, die der praktischen Förderung des Handwerks dienen. Ein neues Beispiel für diese Mißwirtschaft gewährt der Etat der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Der Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 89 000 Mk. Unter den Ausgaben befinden sich, nach dem „Frankfurter Kurier“, die Verwaltungskosten mit 41 000 Mk., die Aufwendungen für Schul- und Bildungszwecke mit 22 300 Mk., sowie die Aufwendungen zur Förderung des Handwerks mit 16 300 Mk. Berücksichtigt man nun, daß der letztgenannte Etatposten u. a. 4000 Mk. für das „Korrespondenzblatt“ und 1000 Mk. zur Herstellung der Jahresberichte umfaßt, also Summen, die nur in losem Zusammenhange mit dem eigentlichen Zwecke stehen, so gibt tatsächlich die Kam-

mer über 50 Proz. ihrer Einnahmen an Verwaltungskosten aus.

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. April. Der Delegiertentag des Mitteldeutschen Ausbreitungsverbandes der deutschen Gewerksvereine Hirsch-Dunder, der in den Osterferien unter Beteiligung von 40 Ortsvereinen hier tagte, beschäftigte sich u. a. auch mit der Stellung, die der Generalrat der Fabrik- und Handarbeiter Hirsch-Dunderer Richtung im Mitteldeutschen Bergarbeiterausstand eingenommen hat. Man wünschte es, daß der Generalrat die den Hirsch-Dunderischen Gewerksvereinen angehörigen Arbeiter gezwungen hat, sofort den Streik zu beenden und die Arbeit wieder aufzunehmen. Sein Vorgehen sei angehen, die Gewerksvereine zu schädigen. Der Delegiertentag sprach sich sodann sympathisch zu einem Antrag aus, der die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren und die Beteiligung der Frauen als Beiziger zu den Gewerbegerichten betrifft. Scheitend wurde als Ort für den nächstjährigen Delegiertentag, der am 1. und 2. Dersfertertage stattfinden soll, bestimmt.

Halle, 18. April. Der in landwirtschaftlichen Kreisen weithin bekannte Inspektor Golz der Schlachthausverwaltung des landwirtschaftlichen Bauernvereins hat sich heute mit dem Leben genommen, indem er sich den Hals durchschneidete. Ueber die Motive der Tat ist bis jetzt nichts bekannt.

Weißenfels, 18. April. Die Sechserkommission der ausständigen Bergleute hatte sich an die Bergbehörden gewandt mit der Bitte um Vermittlung. Da die Bergwerksbesitzer jedoch jede Vermittlung ablehnen, ihrerseits aber bereit sind, mit ihren Belegschaften selbst zu unterhandeln, leiteten die Behörden dem Vermittlungsgesuch keine Folge. In einer Besprechung mit den interessierten Werken stellte Gewerbetreibender Böhmisch (Meuselwitz) fest, daß die Werke bereit seien, die Arbeiter wieder anzunehmen, soweit ihre Plätze nicht besetzt sind. In Verhandlungen der Ausständigen am Montag und Dienstag wurde die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen.

Döberlingen, 18. April. Der Streik dauert immer mehr ab. Von den Ausständigen kehren fortgesetzt Arbeitwillige zur Arbeit zurück. Da es an Geldmitteln fehlt, dürfte von dem in Aussicht genommenen allgemeinen Ausstande abgesehen werden. Die Stimmung unter der Mehrzahl der Streikenden geht dahin, die Arbeit endgültig wieder aufzunehmen.

Eisenach, 18. April. Im benachbarten Krippebna verübte gestern früh der in fünfziger Jahren stehende Sattler Adolf Durkhardt einen Mord- und Selbstmordversuch. Er feuerte auf seine Tochter einen Revolvererschuss ab, ohne sie jedoch zu treffen. Dann brachte er sich selbst durch einen Schuß eine tödliche Wunde bei, sodas er in hoffnungslosem Zustande in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde. Ueber die Veranlassung zu der Tat verlautet noch nichts.

Wernigerode, 18. April. Am Brocken ist eine gut gekleidete weibliche Leiche gefunden worden, die längere Zeit im Schnee gelegen hat. Anscheinend handelt es sich um einen Unfall. — Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß die Tote die 26 Jahre alte Frau Kießhorn aus Rünningen in Braunschweig ist. Sie ist vom Schneelochsüßweg abgekommen und hat beim Sturz auf Klippen ein Bein gebrochen und sich das Gesicht stark verletzt. Da sie keine Hilfe fand, ist sie dann umgekommen und den Winter über im Schnee liegen geblieben. Der Unfall soll schon im Oktober 1905 geschehen sein. Bei der Leiche wurden 27 Mk. Geld und Schmuckstücke gefunden.

Erfurt, 18. April. Gestern abend stürzte die fünfjährige Tochter des Schmiedes Gustav Hirsch von dem platten Dache des Hauses Schmidtsdörferstraße 15 hinab auf den gepflasterten Hof und blieb mit zerfetztem Schädeld liegen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Eisenach, 18. April. Zum Kaiserbesuch auf der Wartburg wird gemeldet: In der Begleitung des Kaisers bei dem heutigen Besuche der Wartburg befanden sich General a. l. suite Generalmajor Graf Höbenau, Flügeladjutant Major von Neumann-Gesell, Leibarzt Generaloberarzt Jberg, der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Dentsch, außerdem Oberhallmeister v. Eichel und Schlosshauptmann v. Cranach. Während der Besichtigung der Elisabethememorate wurde im Kamin ein Feuer angezündet. Bei dem sich an die Besichtigung der Memorate anschließenden Frühstück äußerte der Kaiser, er sei sehr erfreut, daß nunmehr die Restau-

rierung und Ausschmückung des schönsten Burgzimmers vollendet sei; er hoffe, daß der Hofstaatschmuck aus vielen Freunden der Wartburg gefallen werde. Der künstlerische Ditteln wurde vom Kaiser zum Professor ernannt.

† **Burgen, 18. April.** Am Diermontag unternahmen fünf junge Leute eine Kahnfahrt auf der Mulde. In der Nähe von Schmölln kippte der Kahn um und die Insassen fielen in das tiefe Wasser; drei konnten sich retten, doch zwei des Schwimmens nicht kundige, die 20jährigen Malergehilfen Anton Müller aus Berg bei Hof und August Kühnappel aus Braunsberg, ertranken.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. April 1906.

☞ **Von Hause fort!** Das man es nirgends so gut hat, wie zu Hause, ist eine alte Wahrheit. Nicht als ob der Mensch, so lang er jung ist, ewig zu Hause bleiben soll und sich nicht weiter in's Land wagen, als er die Spitze seines Kirchturms sehen kann. Im Gegenteil: der Mann, und in unserer Zeit auch die Frau, muß hinaus in's Leben. Aber wahr ist jene Rede doch, daß es zu Hause am besten ist. Nur erkennt man die Wahrheit nicht anders, als durch eigene Erfahrung, und wie man ein Glück erst schätzen lernt, wenn man es verloren hat, so lernt man den Wert des Elternhauses erst in der Fremde würdigen. Viele sehen jetzt wieder im Begriff, von demselben Abschied zu nehmen. Der Neufonfirmierte geht in die Werkstatt seines zukünftigen Meisters, vielleicht in eine fremde Stadt, der Knabe, der bisher die Dorfschule besucht hat, aber zu etwas Höherem bestimmt ist, kommt aus dem Gymnasium, der Mulus packt seine Eisenkoffer, um abzugehen in das gelobte Land der akademischen Freiheit, das junge Dienstmädchen mit dem Kesselforb, die höhere Tochter mit dem eleganten Koffer, sie alle wagen den Flug hinaus in die Welt. Sie alle verlassen das Elternhaus mit leichtem Herzen. Wie herrlich muß es doch da draußen im Leben sein, von dem sie sich so wenig kennen. Der Zwang der Schule und des Hauses ist nun vorbei. Freiheit, Vergnügen, Gewinn, das alles liegt in dem Zauberwort: „von Hause fort“. — Aber wie alles im Leben, so verliert auch dieses seinen Reiz. Wohl ist man mehr oder weniger sein eigener Herr, aber man erntet auch die Liebe und Fürsorge, die man genöht war. Wohl sieht und erlebt man so viel neues, aber man fühlt sich doch auch so einsam und verläßt unter den fremden Menschen. Das ist dann die erste Enttäuschung des neuen Lebens. Man sieht, es ist nicht alles Gold, was glänzt. Da taucht in der Erinnerung immer leuchtender das alte liebe Vaterhaus auf, von dem man mit so leichtem Herzen Abschied genommen hatte, da gewinnt das Bild der Eltern und Geschwister eine nie gekannte Anziehungskraft, man will es sich nicht eingestehen, daß man Heimweh hat, aber zuletzt wird das Gefühl doch übermächtig: du bist „von Hause fort“. Schäm dich deiner Tränen nicht, du junger Bachfisch, du kleiner Starnen, die du des Abends heimlich in dein Kissen weinst, noch du, junger Mann, der ästhetischen Abendungen in deinen Briefen. Wohl dem, der Heimweh hat. Er hat auch Liebe, das kostbarste Gut, das man freilich draußen in der Welt nur selten findet. Freue dich auf die ersten Ferien, wo die Lösung heißt: nach Hause, nach Hause!

☞ **Die endgültigen Ergebnisse der letzten Volkszählung** sollen, wie das Statistische Landesamt bekannt gibt, im Laufe der Monate September und Oktober d. J. an sämtliche preussische Landesämter für die kleinen Städte und Landgemeinden mitgeteilt werden. Die Ergebnisse der Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern werden im Laufe derselben Monate den Gemeinden selbst zugehen. Weitere Einzelheiten im Gebiet der Volkszählung sollen im Laufe des Jahres 1907 bekannt gegeben werden. Vom Oktober 1907 ab wird voraussichtlich, wie zuletzt im Jahre 1897 geschehen, ein Gemeindefortschritt in einzelnen Provinzialkreisen erscheinen, was u. a. auch Angaben über das Religionsbekenntnis und die Muttersprache gemeindefeils erhalten wird. Bis dahin wird man sich also wegen der genauen Zahlen gebulden müssen.

☞ **Mit Rücksicht auf die alljährlich zu Ostern stattfindende Einstellung neuer Lehrlinge** bringt die Handwerkskammer zu Halle die wichtigsten Bestimmungen aus den Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens in Handwerksbetrieben wiederholt zur öffentlichen Kenntnis. Danach darf die Annahme eines Lehrlings nur durch Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages erfolgen. Letzterer muß nach Maßgabe des von der Handwerkskammer beschlossenen Normalformulars vollzogen sein. Der Lehrvertrag ist in drei Exemplaren auszufertigen und vom Lehrherrn, dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings und diesem selbst zu unterschreiben. Je ein Exemplar des Lehrvertrages erhält der gesetzliche Vertreter des Lehrlings und der Lehrherr

zur Aufsbewahrung. Das dritte Exemplar hat der Lehrherr dem Vorstande der Handwerkskammer binnen 4 Wochen nach Abschluß des Lehrvertrages zur Eintragung in die Lehrlingsrolle zu übersenden. Für jede Bewilligung der Eintragung in die Lehrlingsrolle ist an die Handwerkskammer eine Gebühr von 3 Mk. zu entrichten. Gehört der Lehrherr einer Innung an, so ist das dritte Vertrags-exemplar nicht der Handwerkskammer sondern der betr. Innung einzusenden. Die Lehrzeit darf nicht unter 3 Jahre und nicht über 4 Jahre betragen. Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling zum regelmäßigen und pünktlichen Besuch der Fortbildungs- oder Fachschule anzubahnen und ihm die hierzu erforderliche Zeit zu gewähren. Verstöße gegen diese Bestimmungen können mit Geldstrafe oder Haft geahndet werden.

☞ **Laut Besannminderung der Handwerkskammer zu Halle** haben neuerdings in Kreise Merseburg die Meisterprüfung beanstanden: die Fleischer Johannes Reichardt in Merseburg, Fris Frigische in Uzen, Theodor Verlich in Baditz und der Barbier Ferd. Fischer in Schleußig. Die Herren haben demgemäß § 133 der O.-D. das Recht zur Führung des Meistertitels in dem bezeichneten Handwerk ermorben.

☞ **Das alljährliche große Jägerfest des Provinzialvereins** ehemal. Jäger und Schützen wird am 24. und 25. Juni in unserer Stadt abgehalten. Bei dieser Feierlichkeit wird die Kapelle des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4, zur Zeit in Ufen, mitwirken. Die Vorbereitungen zu diesem Feste ehemaliger Grünröde sind bereits im Gange und werden weitere Mitteilungen bald erfolgen.

☞ **Zur Verhütung von Gasexplosionen.** Infolge der vielen vorkommenden Gasexplosionen wird darauf hingewiesen, daß viele Explosionen und sonstige Unglücksfälle, die das Ausströmen von Leuchtgas in geschlossene Räume im Gefolge hat, weit weniger auf Unkenntnis mit den Eigenschaften des Leuchtgases seitens der beteiligten Personen als auf Fahrlässigkeit, Unachtsamkeit und Bequemlichkeit zurückgeführt werden müssen. In den Büreaus der Gaswerke werden oft Gasausströmungen mit dem Bemerkten gemeldet, daß der Gasgeruch sich schon seit langer Zeit, ja mitunter seit Monaten bemerkbar gemacht habe. Das in bezüglichen Fällen Explosionen nicht eingetreten waren, ist oft nur glücklichen Zufällen zu verdanken. Explosionen usw. werden sich fast immer abenden lassen, wenn die folgenden Maßnahmen beachtet werden: 1. Bei der Wahrnehmung von Gasgerüchen ist für die Entfernung jeglichen Feuers, nicht nur aus dem Raume, in dem der Gasgeruch sich zuerst bemerkbar gemacht hat, sondern aus allen Lokalitäten, die mit dem betreffenden Raume durch Türen oder Fenster, Lüftungsräume usw. in Verbindung stehen, zu sorgen. Das Lüftens der feuergefährlichen Stelle in der Gasleitung durch Ab-leuchten ist unter allen Umständen zu unterlassen, da dies ganz besonders gefährlich ist. 2. Nach der Entfernung jeglichen Feuers in den zu Räumen sind dieselben durch Öffnen der Türen und Fenster in ausreichender Weise zu durchlüften. 3. Die Zuführung von Gas ist durch Schließen der Hauptablässe abzuschneiden. Die zuständige Inspektion der Gaswerke ist sofort nach Wahrnehmung des Gasgeruches zu benachrichtigen. Es wird noch bemerkt, daß das Leuchtgas, da es leichter als die atmosphärische Luft ist, das Bestreben hat, sich an der Decke des zu Raumes zuerst anzusammeln. Bei der Wahrnehmung von Gasgeruch in einem geschlossenen Raum ist daher an den oberen Teilen besondere Vorsicht nötig.

☞ **In dem langjährigen Kampfe der Fleischermeister Berlins** für die Zulassung von Konfervierungsmitteln hat der Polizeipräsident von Berlin jetzt das Wort ergriffen, und zwar, wie man zugeben muß, in überaus vorzüglicher und höflicher Weise. Der Polizeipräsident führte auf eine Anfrage eines Berliner Hofschlächtermeisters aus, daß im Sinne des Fleischbeschaugesetzes in dem Zufuhr von Stoffen zum Fleisch eine Verfälschung auch dann zu erblicken sei, wenn der Zufuhr bewende, dem Fleisch den Schein der besseren Beschaffenheit zu verleihen und mittels des Publikums über die wirkliche Beschaffenheit des Fleisches und insbesondere über sein Alter zu täuschen. Wörtlich sagt der Polizeipräsident: „Meines Erachtens darf demnach als ‚Fad- und Schabeteisch‘ lediglich zerleimtes frisches Fleisch in seinem natürlichen Zustande, also frei von fremden Stoffen fest gehalten und verkauft werden, zumal vom Publikum beim Einkauf als lediglich die Abgabe bezüglichen Fleisches erwartet wird. Ich muß daher von der Verwendung der fraglichen Stoffe bei der Zubereitung von frischem Fleisch abraten.“

☞ **Am Mittwoch** abend wurde in der „Reichsfrone“ unter Vorsitz des Herrn Landes-Sekretär Schüge die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten u. im Kreise Merse-

burg abgehalten. Nach Eröffnung derselben und Begrüßung der erschienenen Mitglieder seitens des Herrn Vorsitzenden wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt die Rechnungslegung für 1905 betraf. Wir entnehmen derselben folgendes: Von den Kasseneinnahmen sind im Jahre 1905 10 verstorben, deren Hinterbliebene eine Unterstützung von 160 Mk. (in 2 Fällen), 165 Mk. (in 1 Falle), 166 Mk. (in 2 Fällen), 167 Mk. (in 1 Falle), 174 Mk. (in 1 Falle), 175 Mk. (in 2 Fällen) und 176 Mk. (in 1 Falle) erbieten. Die Zahl der Mitglieder, welche Ende 1904 560 betrug, hat sich im Jahre 1905 durch Neuaufnahmen um 8 vermehrt abzüglich der 10 verstorbenen Mitglieder betrug sie daher Ende 1905 558. Die Mitgliederzahl setzt sich zusammen aus 344 männlichen und 214 weiblichen Personen. Das Vereinsvermögen betrug am Ende des Jahres 1904 8792,81 Mk. Mit Einschluß des Uebertrages betrug im Jahre 1905 die Kasseneinnahmen 13491,61 Mk., die Ausgaben 4245,05 Mk., daher der Bestand am Ende 1905 9246,56 Mk., wovon 6628 Mk. dem Reservefonds und 2618,56 Mk. dem Uebertrag der laufenden Verwaltung angehören. Das Vereinsvermögen hat demnach eine Vermehrung um 453,72 Mk. erfahren. Hieron sind 54 Mk. (Eintrittsgelder) dem Reservefonds und der Rest von 399,72 Mk. dem Uebertrag der laufenden Verwaltung zugeführt worden. Die Kasse ist am 6. November 1905 einer außerordentlichen und am 17. März 1906 der ordentlichen Revision unterzogen worden, wobei sich keine Veranlassung zur Erinnerung fand. Dem Herrn Kassierer wurde daher für die Rechnung für 1905 Entlastung erteilt. Bei der sich anschließenden Neuwahl des Vorstandes u. wurden die Herren Landes-Sekretär Schüge zum Vorsitzenden, Magistrats-Ratsherr Vorkamp zum Kassierer, Sekretär v. B. A. Matze zum Schriftführer und die Herren Regierungs-Sekretär Böhle, Landes-Sekretär D. Wirt, Soz.-Sekretär Reichenbach und Lehrer Scherz zum Beigeordneten, sowie Herr Amtsgericht-Sekretär Gite als Beigeordneten-Stellvertreter durch Zufuhr wiedergewählt. Dieselben nahmen, soweit anwesend, die Wahl an. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden. Letzterer teilte mit, daß, wie bereits in der vorjährigen Generalversammlung bekannt gegeben, die Aufsichtsbekörde verfügt habe, daß das Statut der Kasse den Bestimmungen des Reichsverordnungsgeizes gemäß umzuändern sei. Es sei daher zunächst ein veränderungsbedürftiges Gutachten des Herrn Versicherungs-Technikers Dr. Gärner in Halle über die Kasse eingeholt und der Aufsichtsbekörde eingereicht worden. Neuerdings sei eine Verfügung derselben eingegangen, nach welcher das Statut der Kasse nach beigefügten „Musterfassungen“ umzuändern ist. Im einzelnen würde die Abänderung des Statuts folgende Punkte betreffen: 1. An Stelle des gesetzlich unzulässigen Umlageverfahrens wird ein fester Jahresbeitrag von 4,80 Mk. für jedes Mitglied festgesetzt, der in vierteljährlichen Raten im voraus zu zahlen ist. 2. Die Vergütung, nach welcher die Witwen bei der Kasse nur die Hälfte des Beitrags bei jedem Sterbefalle zahlen, hat aufzuköhen. 3. Das Sterbefälle zahlen, hat aufzuköhen auf 150 Mk. festzusetzen, (der bisher über diese Summe hinaus gezahlte Entzugsschuss fällt weg). 4. Es ist den Mitgliedern gestattet, gegen Zahlung des doppelten Beitrages auch ein doppeltes Sterbegeld (300 Mk.) sich zu sichern. 5. Von 5 zu 5 Jahren findet eine technische Prüfung statt, über die Verwendung der sich dabei ergebenden Ueberflüsse hat die Generalversammlung zu beschließen. 6. Neuaufzunehmende Mitglieder zahlen je nach ihrem Lebensalter ein Eintrittsgeld von 1,50 Mk. bis 5 Mk. Nach Ablauf des 40. Lebensjahres sind Personen nicht mehr aufzunehmefähig. — Der Vorstand hat sich unter Zuziehung der Beigeordneten mit der Umänderung der Statuten bereits beschäftigt. Nach Beendigung dieser Arbeit wird der Satzungs-Entwurf der Aufsichtsbekörde eingereicht werden und nach deren Beschluß hierauf eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen sein.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

☞ **Grupa, 19. April.** Die Leiche des am 21. März in Aufschau bei Merseburg ertrunkenen Bauarbeiters Gustav Prell von hier ist bei Ramena bei Ammendorf von Fischen gelandet worden. Die Leiche wurde nach hier zu den Eltern geschafft, wo die Beerdigung heute stattfand.

☞ **Möckerting, 18. April.** Heute vormittag wurde ein Stall im Brauerischen Gute durch Feuer vernichtet. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr war es zu danken, daß das Feuer nicht auf das angrenzende Wohnhaus in Ufse legte.

☞ **Schleußig, 19. April.** Durch den Hufschlag eines Pferdes erlitt das 19-jährige Dienstmädchen Ida Schumann am Mäßberg hier am Dienstage nachmittags eine schwere Verletzung am Kopf (Zertrümmerung des Schädelsknorpels), sodas ihr sofortiger Transport nach Halle in die Klinik bewerkstelligt werden mußte.

Stadt niederbrennt. Ein fünfstöckiges Hotel stürzte ein, dabei wurden hiefige Personen unter den Trümmern begraben und viele glücken dem in Flammen. In gleicher Weise fiel ein großes Wohnhaus, wobei etwa achtzig Personen ums Leben kamen. Das „Bayce Hotel“ steht in Flammen. Im Süden der Markt Street lag ein großer Gasbehälter auf, wodurch eine neue Feuerbrunst verursacht wurde. — Chicago, 18. April. Die Polhöfische erklärte, sie hätte Mitteilungen erhalten, denen zufolge die Katastrophe in San Francisco Zahlende von Menschenleben gefordert hätte. — New-York, 18. April, nachmittags. Nach den letzten Nachrichten aus San Francisco sind bereits 400 Tote nach der in Eile errichteten Leichenhalle gebracht worden, und es treffen fortgesetzt neue Leichentransporte ein. Ein ganzes Stadtviertel, das durch die Market Street, die Fulton Street sowie die 9. Straße begrenzt wird, ist ein Flammenmeer.

New-York, 18. April. Der Sekretär des Schatzamtes Shaw erklärte, er werde sofort 10 Millionen Dollars für die Hilfswenden in San Francisco schicken. Heute nachmittag wurde eine betrübende Nachricht mit der Angabe, dass die Leichen wieder erlangt. Ein Schiff für San Francisco war es, das der erste Stroh von 5 Uhr 13 Min. die Einwohner bereits gewetzt hätte. Sie konnten so auf die Straße ellen und sehen dort zwei Minuten später bei dem zweiten Stroh ihre Säbner in Trümmern fallen. Gleichzeitig brachen Flammen aus, und es ergoss sich, alles niederlegend, eine Springflut von Meere über die untere Stadt. Ein fernerer Stroh, war es doch in dieser niemand schiefte. Einige Schiffe am Meer wurden auf den See, andere dann anferlos wieder auf die Wellen genorfen.

Weiter erhalten wir noch folgende Drahtmeldung:
New-York, 19. April 8 Uhr vorm. (S. E. S.)
 Die Zahl der beim Erdbeben in San Francisco Umgehkommenen wird auf 5000 geschätzt; besonders betroffen wurde das Armenviertel. Die Feuerbrunst dehnt sich immer weiter aus. Die ganze Stadt bildet ein großes Feuermeer. Der Selagerungsstand ist verhängnisvoll. Jeder beim Wintern betroffenen Einwohner wird sofort niedergeschossen. Beim Einsturz von zwei Hotels kamen 250 Menschen um. Das Wasserhans wurde ebenfalls ein. 200 Häuser wurden unter den Trümmern begraben. Zwei in der Nacht von Francisco ankommende Frachtschiffe sind gesunken.

Wahrnehmung von Ederfütterern in Europa.
 Die Erfahrungen, welche die Stadt San Francisco so schwer heimgesucht sind, auch in der Alten Welt verpfligt worden. Es liegt darüber folgende Mitteilung vor:
 Wien, 18. April, 9 Uhr 35 Minuten abends. Die Kaiserliche Ederkommission wurde telegraphisch hierher: Heute nachmittag 2 Uhr 25 Minuten bis 2 Uhr 50 Minuten fanden hier Versammlungen eines starken Erdbebens statt, das hier für sich bemerkbar machte als jenes von Formosa. Aus Berlin schreibt dem „S. L. R.“ das Physiologische

Chemische Laboratorium Hugo Rosenbergs: „Mittwoch vormittag machte ich in meinem Laboratorium, am Scherflich fiegend, die Bemerkung, daß die Zitterstöße plötzlich zu vibrieren begannen, die Zittere in den Schaltern sich auffallend bewegte und der Hörer meines Telephons ebenfalls in Bewegung geriet. Ich glaubte zunächst dieses Vibrieren auf die Wirkung einiger Dampfleitungen zurückführen zu müssen, die gerade zu dieser Zeit angelegt worden waren; da wurde mir auf eine Frage von meinem im Nebenraume arbeitenden Angestellten die Mitteilung gemacht, daß diese auffallende Erscheinung auch von ihm beobachtet worden ist, und zwar in einer Weise, daß er von einem plötzlichen Schwindel befallen zu sein glaubte. Die angeführten Schwanlungen waren auch in meinen Büreauämtern beobachtet worden. Die Erscheinungen waren so auffallend und ungewöhnlich, daß ich mehreren Herren gegenüber den Verdacht ansprach, daß diese vielleicht durch Erdbebenbewegungen verursacht sein können, weil ich eine andere Erklärung dafür nicht finden konnte. Ich hatte daher mit Umgebend das Geschehen der Abendgeitungen erörtert, weil ich glaube, daraus vielleicht irgendwelche Erfahrungen für meine Beobachtungen entnehmen zu können. Ihr Urtheil enthält meine Vermutung. Leider ist es mir nicht möglich, den Zeitpunkt meiner Beobachtung genau anzugeben, ich glaube jedoch, daß es die Zeit zwischen 1/11—11 Uhr war. Die Dauer der Schwanlungen kann 10—15 Sekunden betragen haben. Ich kann mich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß meine Beobachtungen in irgendwelchem Zusammenhang mit dem tragischen Naturereignis in San Francisco stehen. Es wäre daher wohl von allgemeinem Interesse schlußfassen, ob ähnliche Beobachtungen auch von anderer Seite gemacht worden sind. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei.“

Neueste Nachrichten.

Schlig, 19. April. Der Kaiser traf gestern nachmittag gegen 5 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Grafen von Schlig gen. v. Oberberg empfangen. Bis zum Schloßpark bildeten Vereine und Schullen Spalier. Die Stadt ist reich geschmückt.
 Stettin, 19. April. Da die Umschlagerpläne des hiesigen Hafens seit geraumer Zeit sich als unzureichend erwiesen haben, wird die Hafendeputation der nächsten Stadtvorstandssitzung das Projekt eines zweiten Hafens vorlegen. Der Kostenanschlag einschließlich der Schuppen, Kran- und Gleisanlagen beläuft sich auf 4 Mill. M.
 Paris, 19. April. Aus Denain wird gemeldet, daß dort gestern mittag zwischen Aufständigen und arbeitwilligen Bergleuten blutige Kämpfe stattgefunden haben. Die Gendarmerie und die Truppen seien nicht infolge gewesen, die arbeitwilligen Bergleute und Ingenieure zu schützen, auch

sind mehrere derselben arg mißhandelt worden. 12 000 Arbeiter sind, wie es heißt, in den Baulichkeiten der Bergwerksgelechtschaften eingekerkert, die von den Aufständigen regelrecht belagert werden. Mehrere Ingenieure sind nach Paris abgereist, um vom Minister Clemenceau Hilfe zu verlangen. Wie verlautet, ist abgesehen von der Arbeitsminister Berthelet nach Lens abgereist.

Paris, 19. April. Der Minister des Innern Clemenceau ist nach Lens abgereist.
 London, 19. April. Wittermeldungen aus Malta zufolge ramnte während des Wanders der letzten Nacht der Torpedobootszerstörer „Arden“ das Torpedoboot 4 und brachte es zum Sinken. Ein Kanonier wurde verletzt und starb bald darauf.
 Sodenwice, 19. April. Eine Feuerbrunst hat den jüdischen Ortsteil von Jank eingezäht, bestehend aus 53 Häusern. 80 Familien sind obdachlos.

Peking, 19. April. Gelegentlich der gestrigen Hofaudienz bei der Kaiserin-Mutter und dem Kaiser betonte Freiherr v. Mumm die beständige Zunahme der gegenseitigen guten Beziehungen zwischen China und dem Deutschen Reich. Die Zurückziehung der deutschen Truppen sei eine Folge des vollen Vertrauens des deutschen Kaisers in die Politik der Kaiserin-Mutter. Die Kaiserin-Mutter erwiderte, das Vertrauen beider Länder zu einander habe sichtbare Fortschritte gemacht dank der Bemühungen des deutschen Vertreters. Freiherr v. Mumm reist nächste Woche nach Tokio, um dort sein Beglaubigungsschreiben als Volschaffter zu überreichen, bevor er sich mit längerem Urlaub nach Europa begibt.

Waren- und Produktendörfer.

Berlin, 18. April. Weizen 1000 kg Mat 186.50, Juli 190.00, Sept. 184.25 M. Roggen 1000 kg Mat 167.75, Juli 171.75 M. Sept. 169.00 M. Hafer 1000 kg Mat 165.75, Juli 168.75 M. Mais 1000 kg amer. mit Mat 183.00, Juli — M. REBE 100 kg Mat 49.10, Okt. 52.00 M.
 Fruchthärens Wetter und mattere Devisen aus Pest haben den günstigen Einfluß der aus New-York gemeldeten Kaufse nicht paralisirt. Sehr vorläufiges Geschäft erlebte für Weizen, Roggen und Mais weiter teilweise merklich gehobene Kistenpreise. Großes Getreide und erhöhter Bodenungen werden wenig umgelegt. Mühl bester weiter.

SUNLIGHT SEIFE

Wird hergestellt in der oben ersichtlichen, imposanten Fabrik, welche bei Mannheim in Baden liegt. Dieselbe ist mit allen modernen Einrichtungen auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete ausgestattet und kann deshalb mit vollem Rechte als ein Musterablassement bezeichnet werden. Die Fabrikation erfolgt unter Leitung und Aufsicht bedeutender Fachleute. Für eine stets gleichbleibende Qualität wird jedes Gewächs geübt. Sunlight Seife findet man in allen einschlägigen Handlungen.

Anzeigen.
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
 Heute morgen gegen 7 Uhr entfiel sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- u. Urosvater, der Herr
August Burkhardt
 im seinem 92. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Teilnahme den Bekannten auf diesen Wege angekündigt.
August Burkhardt,
 zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
 Obbligat, den 18. April 1906.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr statt.

Dank.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei der Krankheit sowie bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter legen wir hiermit unsere herzlichsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gesamter Fischer.
 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Klosett mit Wasserleitung und Gartenbenutzung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres bei 1. A. Poser Nachfolger.

Bekanntmachung.
 Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die öffentlichen Impfungen in hiesiger Stadt am
Mittwoch den 2. Mai,
 nachmittags 3 Uhr,
 in der geborenen Knabenstube, Klasse VIII im ersten Korridor laßs beginnen und jeden folgenden Sonnabend und Mittwoch bis zum 16. Mai fortgesetzt werden.
 Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Impflinge hiermit aufgefordert, sich bis zum 30. April d. J. in Polizeibureau zu melden, um daselbst den Tag, an welchem sie mit dem Impfung erscheinen wollen, mitgeteilt zu erhalten. Impfpflichtig sind alle im Jahre 1905 geborenen, sowie die in den verfloßenen Jahren ungenüßig gebliebenen oder ohne Einwilligung der Kinder; auch werden im Jahre 1906 geborenen mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angenommen.
 Jeder Impfung muß am 7. Tage nach der Impfung im Impfschale beifüg Nachschau wieder vorgeführt werden.
 Diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne zureichenden Grund der Impfung oder der Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.
 Vergebung, den 14. April 1906.
Die Polizeiverwaltung.
 Nohe.

Bekanntmachung.
 Die Königlich Eisenbahndirektion zu Halle a. S. gedankt, den in km 10/320 der Strecke Halle a. S. — Schönebeck am Schloßpark zum befristeten Übertritt für Fußgänger zu unterrichten und den Weg zu überführen. Sie hält dies im Interesse der Betriebssicherheit und zur Vermeidung von Unglücksfällen für geboten, daß die betriebligen Zugänge zu dem Planschweg in tiefen Einschnitten liegen und deshalb weder die Fußgänger einem herannahenden Zug sehen, noch die Lokomotivführer die passierenden Fußgänger rechtzeitig erblicken können.
 Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis und fordern die interessierten Grundbesitzer auf, etwaige Widersprüche gegen die beabsichtigte Ueberführung des Weges bei der untergeordneten Polizeibehörde, bei der auch die Projektzeichnungen eingesehen werden können, binnen 1 Woche geltend zu machen.
 Vergebung, den 14. April 1906.
Die Polizeiverwaltung.
 Nohe.

Bekanntmachung, betreffend Genehmigung des Hausplans.
 Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß von der Vollverammlung beschlossene Hausplans für das Geschäftsjahr 1906/07 seitens des Herrn Regierungsverwaltungsrates gemäß § 54 Abs. 2 des Kommunalgesetzes genehmigt worden ist. Die in dem Hausplansplan vorgelegene Umlage konnte eine Ermäßigung auf 10 Proz. der stattd. veranlagten Gewerbesteuer erfahren.
 Halle, a. S., den 19. April 1906.
Die Handwerkskammer.
 H. Schandorf, Vorsitzender. Boltz, Sekretär.
 Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Bekanntmachung.
 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis und fordern die interessierten Grundbesitzer auf, etwaige Widersprüche gegen die beabsichtigte Ueberführung des Weges bei der untergeordneten Polizeibehörde, bei der auch die Projektzeichnungen eingesehen werden können, binnen 1 Woche geltend zu machen.
 Vergebung, den 14. April 1906.
Die Polizeiverwaltung.
 Nohe.

Bekanntmachung, betreffend Genehmigung des Hausplans.
 Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß von der Vollverammlung beschlossene Hausplans für das Geschäftsjahr 1906/07 seitens des Herrn Regierungsverwaltungsrates gemäß § 54 Abs. 2 des Kommunalgesetzes genehmigt worden ist. Die in dem Hausplansplan vorgelegene Umlage konnte eine Ermäßigung auf 10 Proz. der stattd. veranlagten Gewerbesteuer erfahren.
 Halle, a. S., den 19. April 1906.
Die Handwerkskammer.
 H. Schandorf, Vorsitzender. Boltz, Sekretär.
 Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Bekanntmachung.
 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis und fordern die interessierten Grundbesitzer auf, etwaige Widersprüche gegen die beabsichtigte Ueberführung des Weges bei der untergeordneten Polizeibehörde, bei der auch die Projektzeichnungen eingesehen werden können, binnen 1 Woche geltend zu machen.
 Vergebung, den 14. April 1906.
Die Polizeiverwaltung.
 Nohe.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über den Nachlass der am 24. Oktober 1905 in Schöpsen, ihrem Wohnsitz, verstorbenen Witwe **Gräfin Wittelme** geht diese in der Annahme der Schuldenrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschließung der Forderungen über — nicht verwertbaren Vermögensgegenstände — sowie zur Einlösung der Pfändungen über die Erstattung der Pfändungen — der Schlußtermin auf
den 12. Mai 1906,
vormittags 11 Uhr,
 vor dem Königlich Amtsgericht hiersehl, Zimmer Nr. 19, bestimmt.
 Vergebung, den 17. April 1906.
Lieke, Sekretär.
 Gerichtsschreiber des Königlich Amtsgerichts.

Huld's Restauration.
 Gute Schlachtesse.
 Geladit zum sofortigen Antritt für ein gutemitteltelgeschicht ein wichtiger unentbehrlicher
Geschirrführer.
 Zu erfragen bei **Rudolph, Gothastraße 27.**

